

Einbruchssicher ist fast nichts

Schwachpunkte beseitigen

„Denken Sie nicht, ein gutes Schloss kann Ihren Laden schützen. Das reicht nicht“, erklärte Sachverständiger Dirk Rutenhofer. Sicherheit vor Einbrüchen kann nur eine ganze Kette solcher Maßnahmen bieten. Und selbst da sind die Experten vorsichtig: „Einbruchssicher sagen wir nicht, nur einbruchhemmend.“ Was das genau sein kann, erfuhren die Vorsitzenden der Werbe- und Interessengemeinschaften am Montag im Polizeipräsidium. Der Einzelhandelsverband Westfalen-Mitte hatte zu diesem Vortragsabend rund um die Sicherung von Geschäftsräumen eingeladen.

Dass da immer noch Bedarf besteht, machte Kriminaloberkommissar Detlef Burkhardt an ein paar Zahlen deutlich: 2004 gab es insgesamt neun Raubüberfälle auf Banken, 16 auf Spielhallen, 19 auf Tankstellen – und 85 auf „sonstige Geschäfte“.

755 Geschäftseinbrüche

Die Zahl der Geschäftseinbrüche lag letztes Jahr bei 755, die Zahl der Ladendiebstähle bei 7068. „Gehen Sie kein Risiko ein“, warnte Burkhardt die Geschäftsleute. Die Schwachpunkte sind die Fenster und Türen, das beweisen seine Statistiken. Etwa 70 % aller Einbrecher kamen durch ein aufgehebeltes Fenster, 55 % durch eine aufgehebelte

Tür, 25 % zerstörten das Türschloss. Das betrifft Geschäftsräume natürlich ebenso wie Privathäuser. Gerade in diese wird beinahe doppelt so häufig eingebrochen.

„Intelligentes Schließen“

„Ein Standardwerkzeug ist ein einfacher Schraubendreher“, demonstrierte Burkhardt. In wenigen Minuten stünden dem Einbrecher Fenster und Türen offen. Um sich zu schützen gilt es viele Schwachstellen auszumerzen: Angefangen bei der Verglasung und den Scharnieren bis zum „intelligenten Schließen“. „Wer hat im Betrieb einen Generalschlüssel? Der Chef und die Putzfrau“, scherzte Sachverständiger Rutenhofer. Per Chip im Schlüssel kann dieser aber so programmiert werden, dass es nur zu bestimmten Zeiten Zutritt gibt.

Die Polizei setzt auf Mechanik: „Elektronik meldet nur, verhindert aber nicht die Tat.“ Zwar hat jede Stadt individuelle Kriminalitäts-Probleme, aber die Wirkung der Prävention, von Um- und Nachrüstungen scheint sich in den Zahlen zu bewahrheiten. Immerhin steht Dortmund im Vergleich der Großstädte ganz gut da: Pro 100 000 Einwohner passierten 2003 in der Stadt 312 Wohnungseinbrüche, in Düsseldorf waren es 449 und in Köln sogar 605. ■ fis